

Jetzt wird's knapp

Werner Plumpe

Mächtig machtlos

Romantische Illusionen in der
Geschichte staatlicher Steuerung
und Wirtschaftskontrolle

Dezember 2022

Inhalt

Werner Plumpe

Mächtig machtlos

Romantische Illusionen in der Geschichte staatlicher
Steuerung und Wirtschaftskontrolle

Der Autor

Impressum

Werner Plumpe

Mächtig machtlos

Romantische Illusionen in der Geschichte staatlicher
Steuerung und Wirtschaftskontrolle 1

I. Ein Souveränitätsdefizit?

Vor einigen Jahren veröffentlichte der Literaturwissenschaftler Joseph Vogl ein schmales Bändchen mit dem Titel *Der Souveränitätseffekt*.² Darin vertrat er die These, die meisten Staaten hätten seit der Frühen Neuzeit bei der Bildung der jeweiligen Zentralbanken, die zumindest anfangs überwiegend private Institute waren (manche sind es teilweise noch heute), staatliche Souveränität zugunsten privater Interessen aufgegeben; entsprechend sei die vermeintlich öffentliche Geldpolitik stets mehr oder weniger im privaten Interesse ausgefallen. Vogl kritisierte das deutlich und suggerierte damit zugleich, dass der Staat, sollte er es nur energisch genug wollen, in der Lage sei, souverän zu handeln und eine wirksame Geldpolitik auch gegen einzelne Sonderinteressen durchzusetzen. Der Verzicht auf die Souveränitätsdurchsetzung erscheint in dieser Sicht nicht nur vermeidbar; er war und ist ein veritabler Fehler, der sich auch in der staatlichen Geld- und Währungspolitik der Nachkriegszeit mit ihren geldpolitisch autonomen Zentralbanken weiter fortgesetzt habe, wodurch den Staaten die politische Nutzung des Geldes faktisch aus der Hand genommen worden sei. So ergibt sich das heute durchaus populäre Bild, für zumindest einen relevanten